

Stadt Braunschweig

Der Oberbürgermeister

23-21728

**Mitteilung
öffentlich**

Betreff:

Jahresbericht 2022 Projekt "Streetwork"

Organisationseinheit:

Dezernat V

50 Fachbereich Soziales und Gesundheit

Datum:

27.07.2023

Beratungsfolge

Ausschuss für Soziales und Gesundheit (zur Kenntnis)

Sitzungstermin

30.08.2023

Status

Ö

Sachverhalt:

Mit dem beigefügten Jahresbericht stellt die Diakonische Gesellschaft Wohnen und Beraten mbH (DWB) die Tätigkeit des Projekts „Streetwork“ in 2022 dar.

Dr. Rentzsch

Anlage/n:

DWB Bericht Streetwork 2022



Diakonische Gesellschaft
Wohnen und Beraten

Projekt „Streetwork“ in
Braunschweig

Jahresbericht 2022

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage	2
Durchführung und Beobachtung	2
Neukontakte 2022	4
Bestehende Kontakte	5
Fallbeispiele 2022	6
Fallbeispiel Herr W.....	6
Fallbeispiel Herr H.....	6
Fallbeispiel Herr S.....	7
Zusammenfassung und Ausblick 2023.....	8

Ausgangslage

Das Projekt „Streetwork an den Rathauskolonnaden“ wurde durch die Stadt Braunschweig zum sechsten Mal bewilligt, sodass auch in 2022 Sozialarbeiter:innen auf der Straße präsent waren. Der Einsatzbereich des Projektes umfasst dabei das Innenstadtgebiet mit den Schwerpunkten des Rathaus-Bereiches und der Fußgängerzone sowie individueller Einsätze aufgrund aktueller Hinweise.

Das Projekt ist eng mit der Stadt Braunschweig, dem Sozialpsychiatrischem Dienst sowie dem regional zuständigem Ordnungsamt und der Polizei vernetzt und steht im Rahmen eines regelmäßigen Arbeitskreises mit allen Beteiligten im Austausch.

Durchführung und Beobachtung

Mit der Durchführung wurde die Diakonische Gesellschaft Wohnen und Beraten mbH (DWB) und die Venito Diakonische Gesellschaft für Kinder, Jugendliche und Familien gGmbH (Dachstiftung Diakonie beauftragt). Das Projekt arbeitet in Teams aus je zwei Sozialarbeiter:innen und setzt bei der Arbeit auf das Prinzip der festen und bekannten Ansprechpartner:innen. Gleichzeitig sollen die niedrigschwälligen Angebote der DWB als sichere und helfende Anlaufstelle für die Zielgruppe bekannt gemacht werden.

Die Streetworker:innen hielten sich zu unterschiedlichen Tageszeiten, jedoch vorrangig in den frühen Morgenstunden oder am Vormittag und Mittag, schwerpunktmaßig in den oben genannten Bereichen auf. Im Laufe des Jahres ergaben sich immer wieder Hinweise auf noch unbekannte wohnungslose Personen oder Lagerstätten, denen nachgegangen wurde. Soweit möglich wurde Kontakt zu den Personen aufgenommen, Gespräche geführt und Beziehungen aufgebaut. Ziel war es, im Rahmen der Hilfe zur Selbsthilfe, den Einstieg in passende Hilfeangebote zu erleichtern und die Adressat:innen bei der Bewältigung diverser Problemlagen zu unterstützen.

2022 hatte die Pandemie keinen maßgeblichen Einfluss auf das Projekt Streetwork, da die meisten Maßnahmen nicht mehr für die Innenstadt zählten wie bspw. Maskenpflicht im öffentlichen Bereich. Die Bahnhofsmision und der Tagestreff Iglu waren durchgängig an sieben Wochentagen geöffnet. Natürlich wurden zusätzlich bei der alltäglichen Streetwork-Runde immer mal wieder Lebensmittel spenden oder ähnliches mitgenommen, vor allem bspw. Wasser an sehr heißen Sommertagen. Die Erweiterung der Öffnungszeiten des TT IGLU über das Wochenende wurde weiterhin durchgeführt, da es auch in 2022 regional keine Hilfeangebote zur Wahrung der persönlichen Basisversorgung insbesondere der persönlichen Hygiene gab. Ein weiteres Anliegen bestand darin, Menschen ohne Obdach weiterhin einen Schutzraum anzubieten. Bei schlechtem Wetter ist diese Personengruppe auf trockene Räumlichkeiten und warme Getränke angewiesen. Zudem war ein wichtiger Aspekt beim Streetwork auch das Thema „Impfungen“ – wie in der ganzen Bevölkerung

auch. Hier bei war Streetwork hilfreich um Klient:innen auf der Straße zu informieren, zu sensibilisieren und Impftermine über das Ärzteprojekt im Tagestreff Iglu zu vermitteln.

In den letzten sechs Jahren konnten zu einigen Gruppierungen eine Beziehung aufgebaut werden und einige Personen konnten an verschiedene Hilfeeinrichtungen angebunden werden. In einzelnen Fällen war ein Beziehungsaufbau nicht möglich, da kein Interesse oder Bedarf an einer Zusammenarbeit seitens der Klient:innen bestand. Hierbei ist besonders zu erwähnen, dass in einigen Fällen durch eine starke psychische Erkrankung der Klient*innen kein Beziehungsaufbau möglich war oder Weitervermittlung an Hilfestellen nur eingeschränkt erfolgen konnten.

2022 konnte im Bereich der wohnungslosen EU-Bürger:innen ein Erfolg bei einem Klienten erzielt werden, da dieser in Leistungsbezug und dann in stationäres Wohnen vermittelt werden konnte. Ansonsten ist die Zahl der EU-Bürger:innen leicht angestiegen und diese Gruppierung hat sich von den Personen her neu durchmischt. Durch die mehrfache Aufsuchung derer Schlafplätze konnte zu der Gruppierung der EU-Bürger:innen eine intensivere Beziehung aufgebaut werden u.a. auch durch Nutzung verschiedener Dolmetscherangebote von intern und extern.

Die Motivationslagen der Personen, die von den Streetworker:innen im Rahmen des Projektes angesprochen wurden, gestalteten sich divers, lassen sich jedoch grob in folgende Punkte untergliedern:

1. Personen nutzen den Standort, um zu betteln und um Almosen zu bitten
2. Personen konsumieren dort Alkohol und/oder Drogen
3. Der Ort ermöglicht soziale Teilhabe – Pflege von Kontakten und Bekanntschaften, ein Teil davon „Laufkundschaft“ ohne lange Verweildauer
4. Lagerung in Verbindung mit Pkt. 1, 2, 3
5. Schlafplatzsuche mit Nachlager im Stadtgebiet
6. Gestrandet, aufgrund der Reise- und Kontaktbeschränkungen

2022 kehrte trotz anhaltender Corona-Pandemie vor allem ab Sommer ein wenig mehr Normalität in der Innenstadt ein. Trotzdem merkt man auch, dass Menschen in Obdach sich zuweilen von der belebten Innenstadt weiterhin fern und isoliert hielten. Andere wiederrum suchten weiterhin verstärkt soziale Anbindung und Gemeinschaft an belebten Orten in der Innenstadt. Weiterhin ist ein gestiegener Drogenkonsum und besonders in 2022 eine erhöhte Gewaltbereitschaft und negative Stimmung bemerkbar geworden. Übergriffe seitens Klient:innen auf Streetworker:innen gab es glücklicherweise nicht.

Die Netzwerke, die in den letzten Jahren geknüpft wurden, hatten auch im neuen Jahr eine hohe Priorität. Weiterhin gab es zwischen Streetworker:innen des Tagestreffs IGLU und den Mitarbeiter*innen der Bahnhofsmision eine enge Zusammenarbeit v.a. um bspw. Öffnungszeiten der Einrichtungen aufeinander abzustimmen. Auch der Arbeitskreis Streetwork war sehr hilfreich und es konnte immer schnell ein Austausch stattfinden wie z.B. über neue Schlafplätze oder Verbleib der Klientel. In 2022 wurde bspw. auch eine

Fallkonferenz mit dem Arbeitskreis Streetwork und externen Teilnehmenden für einen besonderen Klienten einberufen.

Neukontakte 2022

Neukontakte Gesamt	Deutsche Staatsbürger*in (*davon weiblich gelesen)	Europäische Staatsbürger*in	Außereuropäische Staatsbürger*in	Unbekannt/keine Angaben (*davon weiblich gelesen)
26	9(*2)	6(*2)	0	11(*5)

Geschlechterverteilung		
Männliche Kontakte	17	65,4%
Weibliche Kontakte	9	34,6%
Gesamt	26	100 %

Wohnsituation der Neukontakte					
Eigene Wohnung (*davon weiblich gelesen)	Notunterkunft oder Ersatzunterkunft	Ohne Unterkunft (*davon weiblich gelesen)	Bei Bekannten, Freunden oder Familie	Keine Angaben (*davon weiblich gelesen)	Gesamt
1 (*1)	6 (*2)	9 (*1)	1 (*1)	9 (*4)	26

Altersverteilung der Neukontakte in Jahren				
18-29	30-59	Über 60	Unter 18	Gesamt
3	12	1	1	17
17,6%	70,6%	5,9%	5,9%	100%

2022 kam es zu insgesamt 26 Neukontakten. 9 Personen waren weiblich gewesen, der überwiegende Teil männlich. Zu einem großen Teil der Personen konnte ein regelmäßiger Kontakt aufgebaut werden, der eine intensivere Zusammenarbeit ermöglichte.

Hierbei standen und stehen folgende Hilfe- und Unterstützungsangebote im Vordergrund:

- Anbindung an den Tagestreff IGLU und dessen Angebote
- Notfallhilfe in Form von Schlafsäcken und Lebensmitteln
- Unterstützung bei der Beschaffung von Ausweisdokumenten

- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Beratung und Unterstützung bei Rechtsverfahren
- Vermittlung an Krankenhäuser/ Ärzt:innen/ Entgiftung oder Therapie
- Vermittlung an die Stadt Braunschweig Fachbereich Soziales und Gesundheit
- Vermittlung an weiterführende Hilfen (bspw. Ambulante Betreuungsformen)

Nicht zu allen Personen konnte ein regelmäßiger und arbeitsfähiger Kontakt aufgebaut werden. Soweit möglich ließen sich folgende Gründer eruieren.

- Personen waren Umherreisende, daher war ein dauerhafter Kontakt nicht möglich
- Personen wollten keine Hilfe annehmen
- Aufgrund sprachlicher Barrieren ist eine Ziel- und Lösungsorientierte Kommunikation nicht möglich
- Unzuverlässigkeit bei der Zusammenarbeit aufgrund diverser Problemlagen (z.B. Suchterkrankung, Depression)

Bestehende Kontakte

Weiterhin bestand Kontakt zu 63 Personen, die in der Vergangenheit im Rahmen des Projektes Streetwork angesprochen wurden.

Hierbei standen und stehen folgende Hilfe- und Unterstützungsangebote im Vordergrund:

- Anbindung an den Tagestreff IGLU und dessen Angebote
- Notfallhilfe in Form von Schlafsäcken und Lebensmitteln
- Unterstützung bei der Beschaffung von Ausweisdokumenten
- Beratung und Unterstützung bei der Beantragung von Leistungen nach dem SGB
- Beratung und Unterstützung bei Rechtsverfahren
- Vermittlung an Krankenhäuser/Ärzt:innen/Entgiftung oder Therapie
- Vermittlung an weiterführende Hilfen
- Beratung und Unterstützung bei drohendem Wohnungsverlust
- Diverse Unterstützung zur Verbesserung des Wohnsituation

Wohnsituation bestehender Streetwork-Kontakte					
Eigene Wohnung	Notunterkunft oder Ersatzunterkunft	Ohne Unterkunft	Bei Bekannten, Freunden oder Familie	Keine Angabe	Gesamt (*davon weiblich gelesen)
17 (*3)	4 (*0)	21(*2)	6(*1)	15(*9)	63 (*15)

Fallbeispiele 2022

Fallbeispiel Herr W.

Herr W. ist der Streetwork seit August 2019 bekannt. Er ist regelmäßig in der Braunschweiger Innenstadt in seinem Rollstuhl anzutreffen. Die Kolleg:innen der Streetwork trafen ihn regelmäßig an und bauten im Laufe des Jahres 2020 langsam ein Vertrauensverhältnis auf, welche es Herr W. ermöglichte sich zu öffnen. Hierbei erzählte Herr W. von immer wiederkehrenden gesundheitlichen Problemen und erstmals auch von Flohbefall der Wohnung und der selbstständigen Beauftragung eines Kammerjägers. Zwischen Juni 2020 und Juni 2021 wurde Herr W. nicht angetroffen, was wohl daran lag, dass er sich in der Zwischenzeit in Hildesheim aufhielt.

Herr W. erweckte den Eindruck ausreichender Selbsthilfekräfte. Dieser Eindruck stellte sich für die Kolleg:innen das erste Mal in Frage, als Herr W. berichtete Leistungen des HEH in Anspruch zu nehmen, welche dieses nicht anbietet. In Folge dessen wurde der Kontakt in 2022 intensiver und im Rahmen der Streetwork konnten vom Tagestreff Iglu aus die Beantragung des Pflegegrad 2 erwirkt werden. Als die Kolleg:innen der Streetwork Herr W. Lebensmittel nach Hause brachten, da dieser auf Grund eines kaputten Rollstuhlkastens die Wohnung nicht verlassen konnte, nahmen die Kolleg:innen die Wohnung das erste Mal selbst in Augenschein. Diese konnte aufgrund des verwahrlosten Zustandes kaum betreten werden. Eine Entrümpelung der Wohnung ist nicht zu umgehen.

Eine Vermittlung durch die Streetwork und eine erfolgreiche Anbindung an die Ambulanten Hilfen des Stadtteiladens Nord hat Ende 2022 stattgefunden. Für 2023 soll gemeinsam mit der Ambulanten Hilfe und Herrn W die Entrümplung der Wohnung, die Sicherstellung der ambulanten Pflege und der Aufwertung sowie Sicherung der Wohnsituation bearbeitet werden.

Fallbeispiel Herr H.

Herr H. ist uns seit Sommer 2022 bekannt. In unseren Stadtrundgängen erfolgte immer wieder eine Ansprache, worauf Herr H. ablehnend reagierte. Herr H. hielt sich regelmäßig am Kohlmarkt auf, wo er auch eine soziale Gruppe um sich hatte. Diese sprachen die Streetwork immer wieder an, dass Herr H. geholfen werden müsse. Herr H. schlief in einem öffentlichen Toilettenhäuschen oder in Bankvorplätzen und hatte viele Taschen und Tüten mit Besitztümern bei sich. Im November 2022 sprachen wir Herr H. erneut an und dieser öffnete sich gegenüber einem neuen Kollegen und seiner Kollegin des Streetwork-Teams und erzählte über sein Leben. Er hat seine Wohnung durch einen Wohnungsbrand verloren. So sind Schulden entstanden und Herr H. wurde obdachlos. Zudem kam eine Abhängigkeitserkrankung (Alkohol) hinzu. In Braunschweig hält er sich nun seit April 2022 auf. Ende November 2022 konnte der neue Kollege der Streetwork Herr H. erfolgreich in die Ambulante Hilfe des Stadtteiladens Nord aufnehmen. In diesem Zuge konnte durch die Kontaktaufnahme über die Streetwork eine tragfähige Beziehung zur Sozialarbeit hergestellt

werden. Im Rahmen der Ambulanten Hilfe konnten und werden nun weitere Schritte zur Aufwertung und Sicherung der Lebenssituation von Herr H. durchlaufen.

Fallbeispiel Herr S.

Herr S. ist regelmäßig seit Anfang 2021 in der Innenstadt Braunschweigs anzutreffen und ist auch an den Tagestreff Iglu angebunden. Durch sein stark auffälliges Auftreten, seiner prekären Lebenslage und seiner nicht adäquaten Lebensbewältigungsstrategien ist er beim Streetwork durch das hohe Maß an Hilfebedarfen besonders aufgefallen. Sein körperliches Erscheinungsbild ist wie folgt zu beschreiben: Zumeist stark alkoholisiert und/ oder unter Drogenkonsum, Kleidungsstil, der dem rechtsextremen Bereich zuzuordnen ist (Springerstiefel, Bomberjacke und Bundeswehrucksack), schlechter gesundheitlicher Zustand u.a. lädiert durch Schlägereien, Dürr, abgemagert und die Haut ist geprägt durch Ekzeme und Beulen. Nimmt meistens keine ärztliche Behandlung an bzw. ist durch sein aggressives Verhalten und seine lautstarke Art eine Weitervermittlung an andere Hilfestellen nicht möglich. Auf der Straße ist fast immer ein hohes Aggressionspotential vorhanden (Geschrei, Beleidigungen, körperliche Gewaltausbrüche) oder durch seinen unkontrollierten Drogenkonsum keine Ansprache seitens Streetwork mehr möglich.

Zudem ist bei Herrn S. ein hoher Selbsthass zu spüren: Er beleidigt sich selber mit einer hohen Lautstärke (häufigstes Bsp. „behindertes Arschloch“) und äußert z.B. den Wunsch, dass andere ihn verletzen. Neue Entwicklung seit Frühjahr/ Sommer 2022 ist, dass Herr S. teilweise einen kompletten Realitätsverlust hat und zeitweise ein wahnhaftes Verhalten zeigt.

Herr S. hat mit dem Tagestreff Iglu noch eine Aufenthaltsmöglichkeit, da er in anderen Hilfeeinrichtungen in Braunschweig mittlerweile längerfristige Hausverbote hat wie bspw. in der Bahnhofsmission und dem Bahnhofsgebäude. Seine persönliche Entwicklung verlief jedoch derartig negativ, dass eine Hilfeleistung zum Teil nicht mehr angeboten werden konnte. Zukünftig prognostizieren wir leider weiterhin eine Verschlechterung der Lebenslage bei gleichbleibender Hilfeleistung. Wir sehen in den Lebensfähigkeiten beziehungsweise – bewältigungen von Herrn S. keine Ressourcen für eine Verbesserung der Lebenslage. Seine eigene Wahrnehmung der Realität führt nach unserer Einschätzung zu sowohl eigen- als auch fremdgefährdeten Verhalten.

Für Herrn S. wurde durch den Arbeitskreis Streetwork 2022 eine Fallkonferenz einberufen, damit alle Hilfestellen gemeinsam Ziele entwickeln können. Durch den gesetzlichen Betreuer wurde dann ein Beschluss für die geschlossene Unterbringung bewirkt und durchgesetzt. Leider kam es in 2022 zu keiner dauerhaften Unterbringung, da keine Institution bereit war, Herrn S. aufzunehmen.

Auch in 2023 wird es wichtig sein, gemeinsam im Netzwerk mit Herrn S. zusammen bedarfsgerechte Hilfen und Unterstützung zu finden.

Zusammenfassung und Ausblick 2023

2022 gab es deutlich mehr Neukontakte im Vergleich zu dem Jahr 2021. Zudem ist auch die Anzahl der wohnungslosen EU-Bürger:innen leicht angestiegen und z.T. haben sich die Gruppen neu zusammengesetzt. Zu einigen Alt- und Neukontakten aus dem Jahr 2021 konnte kein Kontakt gehalten werden, daher kommt es in den Altkontakten aus 2021 zu keinem größeren Anstieg. Weiteres wichtiges Thema in der Streetwork bleibt die Zusammenarbeit mit den wohnungslosen EU-Bürger*innen und eventuelle Prüfung der Leistungsberechtigungen.

Aus dem Ausblick 2021 kann nur wiederholt werden, dass ein wichtiges Themenfeld im Projekt Streetwork der gestiegene Drogenkonsum ist. Es ist zu hoffen, dass Kliniken auf den gestiegenen Bedarf nach Plätzen für akute Entgiftungen und Langzeittherapien reagieren und ihre Kapazitäten im Jahr 2023 wieder erhöhen können. Zudem sollten wir in 2023 noch weiter uns als Streetworker:innen mit psychischen Erkrankungsbildern beschäftigen, da bereits 2022 diese Problematik deutlich wurde und in folgenden Jahren auch ein Thema sein wird.

Gut sind die Unterstützung der beiden neuen Kolleg:innen aus dem Stadtteilladen Nord, da durch die Vertrauensarbeit auf der Straße eine intensive Beziehung zu den Streetworker:innen aufgebaut werden konnte und somit der Schritt in eine Beratungsstelle und in eine freiwillige Betreuung deutlich einfacher und unproblematischer verlief.

Die Zusammenarbeit mit der Arztsprechstunde im Tagestreff Iglu hat sich auch in 2022 bewährt. Durch die langjährige Anbindung der Ärzte im Tagestreff gelingt es mittlerweile auch EU-Bürger:innen ohne Krankenversicherung in die Praxen außerhalb der IGLU Sprechstunde unbürokratisch zu vermitteln und somit teure und intensive Notfallmaßnahmen z.T. minimiert werden können. Die Projektphase mit dem Zahnarztmobil wurde beendet, da kaum Klientel dorthin vermittelt werden konnte. Im Bereich Streetwork konnten wir bis auf eine Person keinen motivieren, das Angebot der Zahnärzte anzunehmen.

Der Arbeitskreis Streetwork hat vor allem in 2022 noch einmal deutlich gemacht wie wichtig bspw. wie im Fall von Herrn S. der Austausch ist und das Streetwork-Team dadurch auch schnell auf Hinweise reagieren konnte. Diese besondere Zusammenarbeit werden wir entsprechend in 2023 fortsetzen, u.a. mit dem Alkoholverbot auf dem Bohlweg und den Folgen daraus.



ppa. Michael Bahn

Regionalleitung
Braunschweig

gez. Viola Weihe

Sozialarbeit
Projekt Streetwork